

Schulraumplanung: zu viel oder zu wenig?

Aus der Versammlung der Quartierkommission vom 2. September 2024

Gemeinderätin Franziska Teuscher (BSS) und Daniel Hofmann, der Co-Leiter des Schulamtes waren diesmal zu Gast an der Versammlung. Sie berichteten über die Auswirkungen der neuen Schulraum-Strategie. Sie bedeutet, dass heute langfristiger und grosszügiger geplant wird als früher.

Frau Teuscher informiert darüber, dass die seit 2016 existierende Schulraumstrategie so angepasst worden sei, dass bei der Planung der sozialen Infrastruktur die Stadtentwicklung auf 35 Jahre hinaus miteinbezogen wird. Noch vor einigen Jahren sei klar gewesen, dass kein Schulraum auf Vorrat gebaut werde. Schulbauten seien teuer und meist könnten sie nicht einfach vermietet werden. «Mit der neuen Strategie sind wir etwas grosszügiger geworden. Die Planung bleibt nicht nur wegen der schnell schwankenden Schüler:innenzahlen schwierig, Wir wissen auch nicht, wie die Schule der Zukunft aussehen wird,» sagt die Gemeinderätin. «Deshalb haben wir mit Hochbau Stadt Bern die Philosophie, dass wir primär Hüllen bauen, die wir bei Bedarf auch anders nutzen könnten.»

Auf die Frage des Kommissionspräsidenten, was denn teurer sei, zu viel Schulraum oder zu wenig, sagte Schulamtleiter Hofmann: «Das sei schwierig generell zu sagen, aber er denke, es sei schlussendlich teurer, zu wenig Schulraum zu haben. Wenn es schnell gehen muss, muss man teure Zumietungen oder Provisorien machen.»

Gelungene Renovation, verlängertes Provisorium

Herr Hofmann betonte, Schulhäuser müssten, wenn immer möglich als Quartierschulhäuser gebaut werden. Bei den aktuellen Projekten im Stadtteil 2 sei dies gelungen. Er erwähnte die sanierte und seit Schulbeginn wieder genutzte Volksschule Enge. Diese sei an die heutigen und die zukünftigen Anforderungen angepasst worden. In unmittelbarer Nachbarschaft werde in einigen Jahren das neue Schulgebäude auf dem Viererfeld entstehen. Dieses sei bei der Gestaltung des Aussenraums bereits einbezogen worden, so dass beide Schulhäuser dereinst eine Einheit bilden würden.

Unterdessen hätten die Arbeiten für das Kinderhaus Rossfeld begonnen. Und vor einigen Tagen sei die Bewilligung für das Provisorium auf dem Pausenplatz des Hochfeldschulhauses so lange verlängert worden, wie man brauche, bis der geplante neue Schulraum auf dem Viererfeld bereitstehe.

Umnutzung des ehemaligen Tiefenauspitals kommt

Der Hauptteil des leestehenden Tiefenauspitals wird der Kanton als Asylunterkunft nutzen. Die Gemeinderätin bestätigte, dass der Betrieb Mitte Oktober schrittweise aufgenommen wird. Betreiberin ist, wie auch in der Temporären Unterkunft Viererfeld die Heilarmee. Das

Betreuungspersonal wird 7x24 vor Ort und erreichbar sein. Eine Begleitgruppe ist breit zusammengesetzt. Frau Teuscher dankte allen, die sich für einen guten Start und Betrieb engagieren.

Am 10. oder 11. Oktober findet kurz vor der Eröffnung der neuen Asylunterkunft ein Tag der offenen Tür statt. Informationen finden sich immer auch auf der Seite des Leists der Engehalbinsel unter www.leist-engehalbinsel.ch/zwischenutzung-tiefenau.html

Viel Interesse an Zwischennutzung

Das ehemalige Verwaltungsgebäude und das Pavillongebäude stehen in den nächsten 10 Jahren für eine Zwischennutzung zur Verfügung, ebenso die Gewächshäuser mit den umliegenden Gärten.

An einem Infoanlass kamen viele Nutzungsideen zusammen. Viele Projekte hatten mit Begegnung und Integration zu tun. Viele Künstler:innen und Kollektive waren da. «Es wäre gut, wenn sich einzelne Trägerschaften bilden würden, die bestimmte Räumlichkeiten und Aufgaben zusammen übernehmen würden,» sagte Jana Obermeyer von der Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit vbg. Am 2. November findet ein zweiter Workshop statt.

Noch keine Interessent:innen gibt es im Moment für die Gewächshäuser und Gärten. Auch für einen 90m2 Raum werden noch Nutzer:innen gesucht. Er eignet sich für Angebote im Bereich Sport, Bewegung und Gesundheit, da eine Duschmöglichkeit vorhanden ist. Interessierte können sich direkt bei der Stadt Bern (mark.kanesic@bern.ch) melden.

Schulwegsicherheit Äussere Enge

Auf dem steilen vorderen Teil der Reichenbachstrasse sind diesen Frühling Massnahmen zur Schulwegsicherung umgesetzt worden. Um stadteinwärts einen breiten Velostreifen markieren zu können, mussten Parkplätze aufgehoben werden. Zwei dort wohnhafte Teilnehmer schildern die Geschichte der Verkehrsberuhigungsmassnahmen der letzten 21 Jahren. Sie weisen darauf hin, dass die jetzige Lösung (Aufhebung der Parkplätze) ihnen weh tue, insbesondere, weil Handwerker nicht mehr parkieren könnten und Anlieferungen erschwert würden. Zudem hätten sie jetzt Tempo 50 plus, weil die hindernisfreie Strasse die Autofahrer zu höheren Geschwindigkeiten verleiten würde.

Der Vertreter des Leists Engehalbinsel antwortete, es sei keine «politisch ideologisierte Aktion» gewesen, wie vorgeworfen, sondern immer nur um die Schulwegsicherheit gegangen; der breite Velostreifen bringe die erwünschte Wirkung. Auch er bedaure, dass sich die Umsetzung von Tempo 30 auf dieser Strecke verzögere.

Geschäftsführer Blumer ergänzt, dass diese Verzögerungen den zusätzlichen Abklärungen von BERNMOBIL geschuldet sein. Das von der QLE bereits für diesen Strassenabschnitt seit langem geforderte T30 Regime würde gemäss Verkehrsplanung so bald wie möglich, aber frühestens im Frühjahr 2025 umgesetzt werden.

Vorstand der Quartierkommission Länggasse-Engehalbinsel (QLE)

Nächste QLE Versammlungen:

28. Oktober 2024, 18.30 bis 21.15 Uhr.

9. Dezember 2024, 18.30 bis 21.15

Weitere Informationen auf www.qlc.ch